



Bild: dwi

In Anlagen ab dem fünften Standjahr werden die Traubengewichte diesmal um etwa zehn bis 20 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt liegen. In jüngeren Anlagen werden die Gewichte noch geringer sein.

Ernteschätzung 2015

Voraussichtlich etwas mehr als 80 hl/ha

Mitte Juli hat das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg zusammen mit der Weinbauberatung eine Ertragsschätzung durchgeführt. Hier die Ergebnisse sowie Hinweise für eine eigene Ertragsermittlung.

Die Ertragsschätzung für das Jahr 2015 wurde rund 35 Tage nach Blühende vorgenommen. Die Blüte lief im Großteil der Lagen in der ersten Junidekade bei hohen Tages- und Nachttemperaturen ab, die zu einem schnellen Durchblühen der Anlagen und im Vergleich zum langjährigen Mittel zu einem Vegetationsvorsprung von rund fünf Tagen führten.

Die Regenperiode Mitte Juni führte südlich des Kraichgaus zu einer guten Wasserversorgung der Böden. Aufgrund der kühleren Temperaturen aber vereinzelt auch zu einer stärkeren Verrieselung. Diese Niederschläge blieben im anderen Teil des Anbaubesietes aus, was mittlerweile vor allem in Junganlagen zu erheblichen Trockenstress für die Reben führt. Mittlerweile sind aber auch

im Süden Badens Niederschläge dringend notwendig. In Lagen mit einer noch ausreichenden Wasserversorgung schreitet die Entwicklung der Trauben zügig voran. Hingegen geht die Entwicklung auf den nicht zu bewässernden Trockenstandorten nur noch langsam voran.

Große Unterschiede in den Ertragserwartungen

Die Traubengewichte werden je nach Bodenwasserversorgung in Anlagen ab dem fünften Standjahr um etwa zehn bis 20 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt liegen. In drei- bis vierjährigen Anlagen werden die Traubengewichte noch geringer sein. Die Unterschiede in der Ertragserwartung zwischen unterschiedlich alten Rebanlagen und verschiedenen Sorten bzw. Klone sind

sehr groß. Dies bedarf in den kommenden Wochen einer individuellen Überprüfung durch die Winzer, um eventuell überlastete Rebanlagen zu schonen und die für den Weinmarkt erforderliche Weinqualität zu produzieren.

Auf der Grundlage der aktuell ermittelten Traubenzahlen und Traubengewichte kann in gepflegten Rebanlagen (Doppel- und Kümmertriebe sind entfernt) ohne bereits durchgeführte Ertragsregulierung oder

ohne Maßnahmen zur Traubenlockerung aufgrund der teilweise etwas unterdurchschnittlichen Traubengewichte bei ausreichender Wasserversorgung bei unseren Hauptrebsorten mit einer potenziellen Erntemenge von knapp über 80 hl/ha für das gesamte Anbaugesbiet Baden gerechnet werden.

Während innerhalb der Burgundergruppe der Weißburgunder und der Blaue Spätburgunder ähnliche Erträge von

Für die Produktionsziele 90, 80 bzw. 60 hl/ha im Jahr 2015 erforderliche Traubenzahlen

	90 hl/ha Trauben pro Stock	80 hl/ha Trauben pro Stock	60 hl/ha Trauben pro Stock
Müller-Thurgau	14	12	8
Riesling	17	14–15	10–11
Gutedel	11	10	7
Ruländer	23–24	20	14–15
Weißburgunder	18–19	16	11–12
Spätburgunder (L-Klone)	18–19	16	11–12
Spätburgunder (Standard-Klone)	19	17	15
Spätburgunder (mischbeerige Klone)	23	20	14–15
Spätburgunder (Gm 20-13)	28	24	17–18

85 hl/ha erwarten lassen, wird die Erntemenge beim Grauburgunder über alle Flächen betrachtet 70 hl/ha nicht übertreffen. Beim Müller-Thurgau kann mit rund 100 hl/ha und beim Gutedel mit 110 hl/ha gerechnet werden.

Für die Standarderzeugung wird in den meisten Anlagen über sechs bis acht Jahren Standzeit kein großer Regulierungsbedarf gesehen. In Junganlagen bis zum sechsten Standjahr kann aufgrund bereits eingetretener Stressbedingungen eine Regulierung zur Schonung der Anlagen erforderlich werden. Wo Korrekturmaßnahmen erforderlich sind, sollten diese spätestens zum Beginn der letzten Augustdekade abgeschlossen sein. In den kommenden Wochen ist auf konsequent und fachgerecht durchgeführte Laubarbeit in der Traubenzone zu achten, um die Traubenabtrocknung während des Reifeverlaufs zu fördern.

Tipps zur Ertragsermittlung

Eigenständig von den Winzern durchgeführte Ertragsermittlungen helfen zuverlässig bei der Bestimmung des aktuell vorhandenen Ertragspotenzials in den verschiedenen Rebflächen. Die im Folgenden dargestellten Werte sollen eine zusätzliche Hilfestellung bei der Gestaltung einer Ertragsermittlung geben.

Hier zunächst für verschiedene Sorten die langjährigen, durchschnittlichen Einzeltraubengewichte (links vom Schrägstrich) und die für das Jahr 2015 bei derzeit normal entwickelten Trauben zu erwartenden Einzeltraubengewichte (rechts vom Schrägstrich):

Müller-Thurgau	200/200
Riesling	165/165
Gutedel	270/260
Ruländer	145/120
Weißburgunder	160/150
Blauer Spätburgunder (L-Klone)	185/150
Blauer Spätburgunder (Standard-Klone)	165/140
Blauer Spätburgunder (mischbeerige Klone)	150/120
Blauer Spätburgunder (Gm 20-13)	120/100

Zur Unterstützung der eventuell erforderlichen Einstellung

der angestrebten Erzeugungsziele für besondere Qualitäten sind in der Tabelle auf Seite 30 die dafür erforderlichen Traubenzahlen pro Stock angegeben. Dargestellt sind die Traubenzahlen für die Produktionsziele 90 hl/ha bzw. 120 kg/Ar, 80 hl/ha bzw. 105 kg/Ar und 60 hl/ha bzw. 75 kg/Ar. Die Traubenzahlen sind bezogen auf die zu erwartenden Einzeltraubengewichte und gehen von bisher normal entwickelten Trauben aus. Weiterhin gehen die in der Tabelle angegebenen Traubenzahlen pro Stock von unseren üblichen Anlagen mit 4300 Stock je Hektar aus. Dabei sind für ein Produktionsziel von 90 hl/ha Einzelstockerträge von 2,8 kg, für ein Produktionsziel von 80 hl/ha Einzelstockerträge von 2,4 kg und für das Produktionsziel von 60 hl/ha Einzelstockerträge von 1,75 kg notwendig. In Steillagen ist aufgrund der in der Regel deutlich höheren Stockzahlen pro Hektar ein um circa 20–25 Prozent geringerer Stockertrag anzustreben.

Übersteigen die in den jeweiligen Einzelflächen geschätzten Erträge das festgelegte Produktionsziel, sind zur Förderung der Weinqualität, zur Verbesserung der Langlebigkeit der Anlagen und gegebenenfalls völlig unabhängig vom Ertragsniveau zum Schutz vor trockenheitsbedingten Wachstumsschäden in Junganlagen bis spätestens drei Wochen vor der Lese Ertragsregulierungsmaßnahmen durchzuführen. Eine Tabelle für die Ermittlung der Ertragswerte für Rebanlagen mit jedem beliebigen Pflanzsystem kann unter www.wbi-freiburg.de abgerufen werden. □



Ernst Weinmann

Staatliches Weinbauinstitut
Freiburg

■ Tel. 0761/40165-25, E-Mail:
Ernst.Weinmann@wbi.bwl.de

Sortenliste

Bundessortenamt (Hrsg.): Beschreibende Sortenliste Reben 2015. Preis 15 Euro (incl. MwSt. plus Versandkosten), Bezug: Bundessortenamt Hannover, Tel. 0511/9566-5732, E-Mail: bsl@bundessortenamt.de.

Die Beschreibende Sortenliste enthält umfassende Informationen zu den zum 1. Januar 2015 zugelassenen 112 Ertragsrebsorten und 16 Unterlagsrebsorten sowie den 14 in Deutschland geschützten Zierrebsorten. Tabellarische Übersichten erlauben einen schnellen Sortenvergleich und geben umfassende Auskunft zu den Anbau-, Ertrags-, Resistenz- und Qualitätseigenschaften dieser Rebsorten. Deren zusätzliche Beschreibung in markanten ampelographischen Merkmalen wird durch Fotografien von Triebspitze, Blatt und Traube unterstützt. □

Vom Apotheker zum Weinbaufachmann

„In vino sanitas – Apotheker des 19. Jahrhunderts als Wegbereiter der modernen Önologie“, unter diesem Titel verfasste Tanja Lidy, die in der Südpfalz lebt, ihre Dissertation von 2014 an der Universität Marburg. Im Einzelnen beschreibt sie als Apothekerin zunächst die „arzneiliche Bedeutung des Weins im Untersuchungszeitraum“. Schwergewicht der 328-seitigen Arbeit ist jedoch die Beschreibung von drei Apothekern, die sich dem Thema Wein zuwandten, nämlich von Benedikt Kölges (1774–1850), der in

Rüdesheim am Rhein wirkte, von Johann Philipp Bronner (1792–1864), der in eine namhafte Apotheke in Wiesloch einheiratete und fast alle europäischen Weingegenden bereiste und beschrieb, sowie von Julius Neßler (1827–1905), der in Kehl zur Welt kam, aber letztlich in Karlsruhe seine Lebensaufgabe mit Wein und Weinbau fand, wobei er eine Vielzahl weinanalytischer Methoden erarbeitete und einführte. In einem speziellen Kapitel zeigt die Autorin auf, dass im Vergleich zu Deutschland zu jener Zeit in Frankreich die Pharmazeuten noch umfassendere Aktivitäten zum Wein und Weinbau entwickelt hatten. □

Wie der Kaiserstuhl zu edlen Weinen kam

Bei der Gesellschaft für Geschichte des Weines ist in der neuen Nr. 186 der „Schriften zur Weingeschichte“ von Dr. Günter Schruft „Die Geschichte der Veredelung des Weinbaus auf Vulkanböden im Kaiserstuhl/Baden“ erschienen. Erst durch einen Anbauversuch des Arztes Ernst Georg Lydtin, der 1813 ein Stück Vulkanboden kaufte und mit Reben bebaute, sowie die Aktivitäten des späteren Breisacher Bürgermeisters Johann Baptist Hau, der den Weinbau auf Vulkanböden ausdehnte, wurde deren Bedeutung für den Weinbau bekannt. Dank der Aufzeichnungen von Hau wissen wir heute sehr viel über den Weinbau auf den Vulkan- und Lössböden im Kaiserstuhl. So wird in der Schrift auch dargestellt, wie sich aus der Idee von Lydtin und der praktischen Umsetzung von Hau namhafte Kaiserstühler Weingüter entwickelt haben. Die Schrift kann nur bei der Gesellschaft für Geschichte des Weines unter www.geschichte-des-weines.de (Publikationen) bezogen werden. □